

Im großen Verband

Die Situation des Bergbaus im Kreis Dinslaken nach Gründung der Ruhrkohle AG

Bergassessor a. D. Dr.-Ing. Dr. Ing. E. h. Herbert Barking MdL

Mit seinen beiden Großschachtanlagen Walsum und Lohberg ist der Landkreis Dinslaken trotz der ständig wachsenden Ansiedlung in die Zukunft weisender neuer Industrien nach wie vor stark bergbauorientiert. Denn das in der Stadt Walsum gelegene Verbundbergwerk Walsum beschäftigt rd. 5 500 Belegschaftsmitglieder, und die im Stadtteil Lohberg der Stadt Dinslaken gelegene Zeche Lohberg hat etwa 4000 Beschäftigte. Darüber hinaus wohnen in der Nähe der heute stillliegenden Schachanlage Rhein I im Stadtteil Wehofen der Stadt Walsum noch etwa 2000 Bergleute, die auf der in Duisburg-Hamborn gelegenen Schachanlage Friedrich Thyssen 2/5 beschäftigt sind. Von den rd. 55 000 Beschäftigten, die es heute nach jüngsten Erhebungen im Kreis Dinslaken gibt, arbeiten also mehr als 11 000 im Bergbau. Einschließlich der Familienangehörigen und der sog. „Mantelbevölkerung“, das sind die Geschäftsleute, Handwerker und sonstigen Tätigen, deren Geschäftsgrundlage und Existenz erst durch die große Zahl der Bergleute geschaffen wird, leben etwa 45 000 bis 50 000 Einwohner des Kreises Dinslaken, das ist mehr als ein Drittel der gesamten Einwohnerschaft, direkt oder indirekt vom Bergbau.

Entsprechend wichtig sind demnach auch die Einnahmen der Kommunen des Kreises an Gewerbe- und Lohnsummensteuer. Diese wird einerseits durch die Schachanlagen Lohberg und Walsum unmittelbar aufgebracht, welche damit den Haushalt der Städte Dinslaken und Walsum zu einem wesentlichen Teil finanzieren. Andererseits wird ein großer Teil der Lohnsumme der im Bergbau Beschäftigten in Geschäften und Handwerksbetrieben des Kreisgebietes umgesetzt und führt damit indirekt zu weiterem Gewerbesteueraufkommen.

Der Bergbau wurde im Kreise Dinslaken durch den Industriellen August Thyssen begründet. Dessen bedeutendsten Werksgründungen liegen zwar im Raum Duisburg-Hamborn, doch hat sein Unternehmerteil auch die Entwicklung im Kreis Dinslaken stark beeinflusst. So erwarb er gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die heute im Abbau befindlichen sowie die im Norden des Kreisgebietes noch unverritzten anstehenden Grubenfelder durch Mutung und anschließende Verleihung durch den Staat. Im Jahre 1906 wurden die Teufarbeiten für die Schachanlage Lohberg, drei Jahre später für die Zeche Rhein I in Wehofen begonnen. Beide Schachanlagen nahmen im Jahre 1913 die Förderung auf. Die Zeche Rhein I wurde jedoch nach Einbringung in die Vereinigten Stahlwerke schon im Jahre 1928 wieder stillgelegt. Das Grubenfeld wurde der benachbarten Schachanlage Friedrich Thyssen 2/5 zugeteilt. Der Schacht 1 der früheren Zeche Rhein I dient noch heute der Seilfahrt und Frischwetterzufuhr der Zeche Friedrich Thyssen 2/5.

Das Verbundbergwerk Walsum ist die jüngste Schachanlage im Kreisgebiet. Erst im Jahre 1939 wurde die Förderung hier aufgenommen; dreißig Jahre später, im Jahre 1969, wurde die 50millionste Tonne Steinkohle gefördert.

Im Zusammenhang mit der Erbteilung des Thyssen'schen Besitzes und weiterer gesellschaftsrechtlicher Umgruppierungen ging das Eigentum an den Grubenfeldern der Schachanlage schließlich auf die Bergwerksgesellschaft Walsum AG und an den Grubenfeldern der Zeche Lohberg auf die Hamborner Bergbau AG über. Hauptversammlung und Aufsichtsrat beider Gesellschaften haben nunmehr beschlossen, im Zuge der Neuordnung des Ruhrbergbaues ihr Bergbauvermögen in die neu gegründete Ruhrkohle AG einzubringen. Damit gehören in Zukunft die beiden Großschachanlagen im Kreisgebiet zur Ruhrkohle AG.

Dieses Großunternehmen ist zur besseren und leichteren Verwaltung in sieben Betriebsführungsgesellschaften, sog. „Gruppen“, gegliedert. Die Schachanlage Walsum wird in Zukunft zusammen mit den Zechen am linken Niederrhein zur Gruppe „Niederrhein“, die Zeche Lohberg gemeinsam mit den Schachanlagen und Betrieben der Friedrich Thyssen Bergbau AG, der Hüttenwerk Oberhausen AG und zwei Rheinstahl-Zechen zur Gruppe „Oberhausen“ gehören. Der Rest der Bergwerksgesellschaft Walsum AG — ohne Bergwerk, aber mit dem Großkraftwerk und etwa 1500 ha Grundbesitz — ist inzwischen gemeinsam mit den Tochtergesellschaften Thyssen Kohle- und Energiewirtschafts-GmbH, Siedlung Niederrhein GmbH sowie der Scholtenhof-Verkaufsgesellschaft mbH durch Aktienwerb in das Eigentum der Steinkohlen-Elektrizitäts-AG (STEAG), Essen, übergegangen. Jede der beiden Großschachanlagen des Kreises Dinslaken hat eine Förderkapazität von mehr als 10 000 Tagestonnen. Sie gehören damit nach Größe, Zerschnitt und technischer Ausrüstung zu den modernsten und leistungsfähigsten Betrieben des deutschen Steinkohlenbergbaus. Die durchschnittliche Tagesförderung der Ruhrzechen liegt derzeit bei etwa 6000 t. Während das Verbundbergwerk Walsum bereits seit Jahren 10 000 t je Tag gefördert hat und diese Marke nach Abschluß umfangreicher Rationalisierungs- und Umbauarbeiten im Jahre 1969 erheblich überschreiten wird, ist die Zeche Lohberg unterdessen ebenfalls auf eine so hohe Kapazität ausgebaut worden.

Die Untertageleistung der beiden Schachanlagen des Kreisgebietes liegt ebenfalls weit über dem Ruhrdurchschnitt. Während dieser z. Z. etwa 3750 kg/MS beträgt, erbringt die Schachanlage Walsum eine Leistung von rd. 5000 kg/MS und die Zeche Lohberg eine solche von über 4200 kg/MS.

Bereits Mitte der fünfziger Jahre hatte die Bergwerksgesellschaft Walsum AG — vor der Frage stehend, ob zur Veredlung der Kohle eine Kokerei oder ein Kraftwerk gebaut werden solle — sich für die Stromerzeugung entschieden, um die Möglichkeit zu schaffen, die schwermarktgängige Ballastkohle im eigenen Kraftwerk zu verfeuern. Im Jahre 1969 verfügte sie über eine installierte Leistung von 495 MW und gehörte mit einer Stromerzeugung von rd. 1,7 Mrd. kWh/Jahr zu der Spitzengruppe der Stromerzeugungsbetriebe des Steinkohlenbergbaus für Fremdversorgung. Darüber hinaus beteiligte sich die Bergwerksgesellschaft Walsum AG an der ersten Ausbaustufe des Gemeinschaftskraftwerkes West in

Möllen mit 175 MW von insgesamt 700 MW. Es war jedoch vorgesehen, dafür veraltete Stromerzeugungsanlagen des Kraftwerkes Walsum mit einer Leistung von 90 MW stillzulegen. Im Zuge des bereits erwähnten Verkaufs der Bergwerksgesellschaft Walsum AG ist die gesamte Kraftwerksleistung von somit 580 MW nunmehr in das Eigentum der STEAG übergegangen.

Das Kraftwerk Walsum steht zwar nicht mehr in unmittelbarem Eigentumsverbund mit der Schachanlage Walsum, der betriebliche Verbund bleibt aber bestehen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Belieferung der beiden Großkraftwerke im Kreisgebiet, nämlich des Kraftwerkes Walsum und des Gemeinschaftskraftwerkes West, auch wegen der räumlichen Nähe und der dadurch günstigen Transportkosten ausschließlich durch die beiden Großschachanlagen des Kreises Dinslaken erfolgen wird.

Zu erwähnen ist auch die sinnvolle und gute Zusammenarbeit zwischen der Stadtwerke Dinslaken GmbH und den beiden Großschachanlagen auf dem Gebiet der Fernwärmeversorgung. Durch Anschluß des Fernwärmenetzes der Stadtwerke Dinslaken GmbH an das Kraftwerk Walsum und an das Kesselhaus der Zeche Lohberg war es den Stadtwerken möglich, hohe Investitionskosten zu sparen und trotzdem kurzfristig große Leistungen abzugeben. Da die Fernwärme auf Steinkohlebasis erzeugt wird, ist den Schachanlagen des Kreises durch diesen Verbund eine zusätzliche Absatzmöglichkeit gegeben.

Man darf mit gutem Recht sagen, daß nach der Übernahme der Schachanlagen Walsum und Lohberg durch die Ruhrkohle AG und die damit verbundenen guten Absatzchancen im Hütten- und im Kraftwerksbereich die Arbeitsplätze der auf den Zechen arbeitenden Menschen in noch stärkerem Maße gesichert sind als zuvor. Darüber hinaus ist zu erwarten, daß beide Zechen im Kreisgebiet wegen ihres hohen Leistungsstandes in Zukunft voll ausgefahren werden und sie damit auch weiterhin ein bedeutender Wirtschaftsfaktor unseres Kreises bleiben werden. Die Bedeutung des Bergbaus für den Kreis Dinslaken ist jedoch nicht auf die Förderung von Kohle und die Erzeugung von Strom und Fernwärme beschränkt. Die beim Bergbau Beschäftigten und ihre Familien brauchen angemessene Wohnungen, Sport- und Sozialeinrichtungen, Kindergärten, Kirchen und Krankenhäuser. Aus diesem Grunde hat der Bergbau des Kreisgebietes für seine Belegschaftsmitglieder in großem Umfang Wohnungen gebaut und bis heute mit erheblichen materiellen Mitteln Kirchen, Krankenhäuser, Vereine und Verbände gefördert. Auf diese Weise hat er auch im öffentlichen und gesellschaftspolitischen Bereich unseres Kreises seine starke Ausstrahlung unter Beweis gestellt. Es ist zu hoffen, daß die gute Zusammenarbeit dem Bergbau, den kommunalen Verwaltungsorganen und der Gesamtbevölkerung auch nach Bildung der Ruhrkohle AG erhalten bleibt.